

ÜBER DIE REALISIERUNG DES PHONOLOGISCHEN SYSTEMS DURCH DISLALIKER

LEON KACZMAREK

In der Zeitspanne vom etwa 3 bis 4 Lebensjahre gestaltet sich normalerweise bei Menschen die Sprache (*langage*). Das Kind, bei jeder Gelegenheit, die Texte von seiner Umgebung, besonders der Mutter, hörend, beginnt sie zu verstehen und zu merken. Gleichzeitig auf ihrer Grundlage abstrahiert es allmählich (schichtweise) und setzt in die Sphäre des Unterbewußtsein ein Sprachsystem (*langue*) ein. Paralel mit der physischen und geistigen Entwicklung reagiert das Kind auf jene Antriebe, gebrauchend eigene Aussagen (*parole*) in Gestalt zuerst der Melodie (im Alter von 0-1), dann des Wortgebildes (1-2) und zuletzt des Satzgebildes (2-3).

Die Lautform weicht in diesen Aussagen in der Entwicklungsstufe der Melodie und des Wortgebildes von der, die durch einen Sozialusus bestimmt wird, weil noch das Wahrnehmen eines phonologischen Systems fehlt. In der Entwicklungsstufe des Satzgebildes, wenn es das Kind schon aus den Texten abstrahiert hatte, weicht die Klangform von der üblichen Norm daher ab, da es dem Kinde an einer genügenden Artikulationsfähigkeit mangelt.¹

In der Entwicklungsstufe der spezifischen Kindersprache (3-7) wird die Lautform dem sozial üblichen Muster immer ähnlicher. Gegen Ende der Vorschulzeit wird dieser Prozeß gemeinhin beendet. Es gibt ja Fälle (verhältnismässig sogar sehr viel), dass infolge verschiedener Ursachen (individuellen, endogenischen bzw. sozialen, exogenischen) die Realisierung des phonologischen Systems fehlerhaft, nichtübereinstimmig mit dem sozialen Usus ist. Solche Realisierung wird Dislalie genannt. Dislalie kann werden: einfach (vom Muster abweichende, d.h. fehlerhafte Realisierung nur eines Phonems), vielfach (fehlerhafte Realisierung einigen oder vielen Phonemen) und vollständige (die Realisierung eines jeden Phonems fehlt, bleibt nur die Melodie = Alalie). Die Breite der Realisierungsmöglichkeiten eines Phonems im Sprechprozeß ist umfangreich. Die Realisation eines Phonems kann durch verschiedene Laute erfolgen. Jeder Dislaliker hat seine eigene Realisierungsangewohnheiten.

Im vorliegenden Bericht möchte ich, erstens, mit einem polnischen Beispiel jene Vielgestaltigkeit der Phonemrealisierung² zeigen, nur aber in einer Auswahl, da man

¹ Vgl. L. Kaczmarek, *Kształtowanie się mowy dziecka* (Die Gestaltung der Sprache des Kindes) (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Poznań, 1953).

² Was die Phonemauffassung anbetrifft, vgl. S. K. Šaumjan, "Der Gegenstand der Phonologie", *Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft*, 10 (1957), Nr. 3, und A. Rosetti, "Autour du phonème", *Revue de Linguistique*, I (1956).

nicht nur durch den Reichtum des Materials beschränkt ist (ich sammelte ihn in einigen Jahren, 300 Dislaliker untersuchend), sondern vielmehr durch die Schwierigkeit sie schriftlich niederzuschreiben, weil es an entsprechenden Buchstaben mangelt.³ Zweitens, möchte ich auch einige Bemerkungen allgemeiner Natur darlegen, die das beigebrachte Material aufdrängt, bevor es mir möglich sein wird, die Gesamtheit meiner Untersuchungsergebnisse zu veröffentlichen.

DIE REALISIERUNGEN DER LIPPENPHONEME

— des Phonems *P* : *p*⁴ (*pańi* "Herrin"), *K*⁵ (*Kańi* = *pańi*), *p*⁶ (*paʔa* = *paʔa* "Tatze"), *m* (*maʔ* = *paʔ* "Pfau");

— des Phonems *B* : *b* (*baba* "Weib"), *m* (*mecta* = *bečka* "Fass"), *p* (*put* = *but* "Stiefel"), *G*, *v* (*valońik* = *balońik* "kleiner Luftballon");

— des Phonems *P'* : *p'* (*p'es* "Hund"), *p* (*pes*), *K*, *p* (*Piʔa* "Säge"), *m* (*mańino* "Piano");

— des Phonems *B'* : *b'* (*b'auy* "weiss"), *b* (*bel'izna* "Wäsche") *b* (*bauy*), *m'* (*m'auy* = *b'auy*), *m* (*mau* = *m'au* "er hatte"), *p'* (*P'eńa* = *Bienia*, Familienname), *p* (*peńisna* = *b'el'izna*), *G*, *v* (*v'auy*);

— des Phonems *M* : *n* (*ńe nan* = *ńe mam* "ich habe nicht"), *b* (*baba* = *mama* "Mama");

— des Phonems *M'* : *m*, *ń*;

— des Phonems *L* : *u* (*uava* "Bank")⁷, *l* || *u* (*f'olek* "Veilchen" || *igya* "Nadel"), *v* || *b* (*vava* = *uava* || *baʔban* = *baʔvan* "Schneemann"), *Ø*, d.h. Fehlen der Realisierung (*bavan* = *baʔvan*).

DIE REALISIERUNGEN DER LABIODENTALEN PHONEME

— des Phonems *F* : *f* (*fajka* "Pfeife"), *φ* || *k* (*φajka* || *kajka*), *φ* (*φajka*), *χ* (*ʃy ʒolund' eʒy* = *ʃy ʒolun' g' eʒy* "drei Fahnen"), *χ* (*χajʔa*), *p* || *f* (*paiká* || *fajká*), *p* (*ʔapa* = *šafa* "Schrank");

³ Mein Versuch eines speziellen phonetischen Alphabets erscheint erst in einem Gedenkbuch von Prof. Doroszewski.

⁴ Die Unterstreichung bedeutet leichte Nasalierung wegen, sagen wir, Lähmung oder Zerspaltung des Gaumens.

⁵ *K G* – die Zunge schließt sich in ihrem hinteren Teil an die hintere Wand der Rachenhöhle.

⁶ *p* – Stimmlippenverschluss.

⁷ Diese Realisierung (ohne Nasalierung) ist eigentlich Norm. Sie verdrang fast vollständig die Aussprache eines *l*, der man noch heute im ostpolnischen Sprachgebiet und auf der Bühne begegnet.

— des Phonems \dot{Z} (notierte 12): \dot{z} (\dot{z} arno "Korn"), z (z alno = \dot{z} arno), z' (z' alko = \dot{z} arko), \acute{s} (\acute{s} arno), \dot{i} (\dot{i} alno = \dot{z} arno), d (d arno = \dot{z} arno), \dot{z} (\dot{z} alno);

— des Phonems C' (registrierte 12): c' (c' alak = \acute{c} elak "Kalb"), c' (c' elak), c (c elak), \acute{c} (\acute{c} elak), t' (t' elat = \acute{c} elak, \acute{n} it'i = \acute{n} ici "Fäden"), \acute{n} (\acute{n} elak = \acute{c} elak), s' (s' ejat = \acute{c} elak), s (s elak), \emptyset (e lak = \acute{c} elak);

— des Phonems \dot{z} (notierte 12): \dot{z} (\dot{z} eń "Tag"), \dot{z} (\dot{z} eń), \dot{z} (\dot{z} ecko "Kind"), \dot{z} (\dot{z} acko = \dot{z} ecko), \dot{z}' (\dot{z}' eń), \acute{c} (\acute{c} ecko, \acute{c} eń = \dot{z} eń), d' (d' eń, d' etto = \dot{z} ecko), \acute{n} (\acute{n} eń = \dot{z} eń), z (z esko = \dot{z} ecko), s (s ecko = \dot{z} ecko);

— des Phonems \dot{N} : n (n ycy = \acute{n} ici "Fäden", $studna$ = $studna$ "Brunnen"), \dot{i} (\dot{i} to \dot{i} = $koń$ "Pferd");

— des Phonems \dot{I} : \dot{i} (\dot{i} a \dot{i} to = \dot{i} a \dot{i} ko) ("Ei").

DIE REALISIERUNGEN DER POSTDORSALEN PHONEME

— des Phonems K : k (k ula "Kugel"), t (t ot = k ot "Katze", $oduret$ = $ogurek$ "Gurke"), t (t ot, $mecta$ = $bečka$ "Fass"), t (t ot), K (K ot), ρ (ρ ot, $o\rho$ "Auge"), \emptyset (o t = k ot, $oń$ = $koń$ "Pferd");

— des Phonems G : g (g eś "Gans"), d (d uma = g uma "Gummi", $vada$ = $vaga$ "Waage"), d || b (d eś || o bure ρ = $ogurek$), t (t eś = g eś), k (k šepok = g zybok "Schwämmchen", $kv'asty$ = $gv'azdy$ "Sterne"), G (G eś), ρ (ρ eś), z (z arnek = g arnek "Topf", $ozurek$);

— des Phonems K' : k' (k' ino), t' (t' el'it = k' el'iχ "Kelch"), t' (t' ino), t (s anty = s a \dot{j} k'i "Schlitten"), \acute{n} (\acute{n} ino), K' (K' ino), ρ (ρ ino), \emptyset (i no);

— des Phonems G' : g' (g' il "Gimpel", \dot{z} ag'el "Segel"), d' (o d'iń = o g'eń "Feuer", χ olod'ef = χ oron'g'ef "Fahne", d ad'el = \dot{z} ag'el), d' (d' il), \acute{n} (\acute{n} il), G' (\dot{z} aG'el), ρ (o \rho'eń);

— des Phonems χ (ich habe 5 Realisierungen notiert): χ (χ ata "Wohnhütte"), t (t' el'it = k' el'iχ "Kelch", $trabont$ = χ rabošć "Maikäfer"), k (k' el'ik, uko "Ohr"), \emptyset (k' el'i = k' el'iχ, uo = $u\chi$ o);

des Phonems χ' (ich habe 3 Realisierungen notieren können): χ' (χ' iny "China"), s' (s' i η ka = χ' i η ka "Chinesin").

DIE REALISIERUNG DER VOKALPHONEME

— stimmt im allgemeinen mit der sozialen Norm. Ist sie mit ihr nicht vereinbar,

so tritt sie selten hervor und betrifft nur manche Phoneme. Von 300 untersuchten Kindern, die diese oder jene Bestandteile des polnischen phonologischen Systems nicht entsprechend dem sozialen Usus realisierten, stellte ich nur bei sieben Abweichungen fest. Es war Phonem E – realisiert durch den Laut \acute{a} (\acute{c} pan \acute{a} t = z banek "Krug"), Phonem Y – realisiert durch e (d em "Rauch") \acute{e} ($d\acute{e}$ m) oder i (l' iba = $ryba$ "Fisch") und Phonem O – realisiert durch den Laut \acute{o} , wie im Deutschen O fen. Wenn wir hier noch die zerspaltete Realisierung der Nasalen vor den Reibelauten (ve " $ze\eta$ = $veze\eta$ "Knoten", $v'o$ " sy = $v\phi sy$ "Schnurrbart") und die Realisierung des Phonems Q durch o (χ olod'ef = χ oron'g'ef "Fahne") (hinzufügen, so schöpfen wir die ganze Liste aus.

Von den vielen Gedanken und Wahrnehmungen, die die Analyse des dargestellten Materials darbietet, führe ich, meiner Meinung nach, die interessantesten. Sie lassen sich in folgende Punkten zusammenfassen:

1. Die Realisierung des phonologischen Systems durch Dislalikern – wie ich schon eingangs erwähnte – ist vielfältig. Bei manchen weicht die Realisierung nur des einen Phonems von der festgestellten Norm ab (einfache Dislalie), bei anderen einige oder einige zehn (vielfache Dislalie), und endlich bei den letzten wird nur die Melodie realisiert (vollständige Dislalie = Alalie). Ausserdem in jenen Dislalien existieren verschiedene Gestalten der Realisierung: von dem Laut, der der Norm fast entspricht, der von ihr mehr oder weniger abweicht, bis zu vollkommen anderem.

2. Die in einer Sprache bestehenden phonologischen Kategorien haben keine adäquate phonetische Realisierung bei Dislalikern. Die Realisierung ist meistens bei einzelnen Personen verschieden. Übrigens jeder von ihnen hat ja sein eigenes konsequentes System; irgendwelche Regelwidrigkeit im Sinne doppelter, danebenstehender Realisierung (z.B. \dot{i} || d) ist vollkommen selten. Das oben angeführte Material erlaubt folgende Möglichkeiten zu erwähnen:

a. Alle bezeichneten Phoneme, von der Opposition stimmhaft: stimmlos, können durch die stimmlosen Laute realisiert werden. Dagegen solche Phoneme, die nicht dieser phonologischen Kategorie (offene = Vokalen und halboffene = Liquiden) angehören, und auch die Phoneme $V V'$, welche sich ihr erst wegen der Stabilisation in der polnischen Sprache der Lehnwörter mit einem adäquaten nicht bezeichneten Phonem (d.h. $F F'$) anschlossen – sind durch stimmhafte Laute realisiert; ich denke hier natürlich nur an die unabhängigen Positionen.

b. Im Falle der sogenannten Palatolalie, die nicht bezeichneten Phoneme von der Opposition nasale: orale – sind durch leicht nasalierte Laute realisiert: $b p s z$ usw. Oft kommt es vor, dass der Phonem B oder sogar P , eine und dieselbe Realisierung mit dem Phonem M hat, nämlich den Laut m .

c. Die bezeichneten Phoneme von der Opposition weich: hart sind oft durch harte Laute realisiert, also z. B. Phoneme $P' B' M'$ usw. durch Laute $p b m$ usw. Es ist interessant, dass bei der Realisierung des Phonems V eine umgekehrte Situation mir

aufgefallen ist: der nichtbezeichnete Phonem wurde durch weiche Laute $v \dot{z}$ realisiert.

d. In der Realisierung manchen Kategorien merken wir Beliebigkeit und Vermischung. Die ersten (wie die Opposition unterbrochen : dauerhaft) sind überhaupt nicht realisiert, z.B. Phonem R repräsentiert der Laut l ; die zweiten (Opposition vordere : hintere) nehmen oppositionelle Artikulationsbasis an, z.B. die Phoneme $K G$ werden durch die Laute $t d$ repräsentiert, und Phoneme $F T R$ – durch die Laute $\dot{z} k R$ (r uvular); die anderen endlich (von der graduellen Opposition) vertauschen den Artikulationsgrad, z.B. die Phoneme $S Z$ können durch die Laute $t d$ realisiert werden, und die Phoneme $D G$ – durch die Laute $n z$.

e. Alle diese Möglichkeiten können einzeln auftreten, bzw. in einer mehrerer oder weniger Häufung, bisweilen in verschiedenen Kombinationen. Manchmal berücksichtigt die Realisierung nicht einige distinktive Elemente eines Phonems (z.B. Weichheit und Stimmhaftigkeit) kann dagegen Merkmale enthalten, die der realisierte Phonem nicht hat (Nasalität). Die erwähnten Umstände verursachen, dass die Dislalie (sowohl einfache als auch vielfache, vgl. Punkt 1) kann nichtkombiniert oder kombiniert sein.

3. Im engen Zusammenhang mit einer fehlerhaften Realisierung des phonologischen Systems stehen einige orthographische Fehler. Die Sache ist dennoch nicht ganz einfach. Denn die Abbildung des verstörten Sprechens im Schreiben ist durch systematischen Schulunterricht kompliziert. Daher zeichnen sich die Fehler nicht immer in demselben Grade und nicht bei allen Dislalikern. Nun folgen Beispiele, die ich im Stande zu sammeln bis jetzt gewesen war:

Phonem	Realisierung	
	a. im Sprechen	b. im Schreiben
Labiale B	m	<i>orazy = obrazy</i> "Bilder", <i>nazyway = nazywamy</i> "wir nennen"
Labiodentale V	n	<i>ayna sie = nazywa się</i> "er heisst"
Prædorsale \dot{V}	w	<i>móuimy = mówimy</i> "wir sprechen"
a. Dentale S	\dot{s}	<i>szlyzaly = slyszaly</i> "sie hörten", <i>szkowronki = skowronki</i> "Lerchen"
	\dot{s}	<i>nizsko = nisko</i> "niedrig" hyperrichtig: <i>obserny = obszerny</i> "umfangreich", <i>zniscyl = zniszczyl</i> "er zerstört es", <i>nadesla = nadeszla</i> "ist angekommen"
	s	<i>sachu = zachód</i> "Westen", <i>znalasy = znalazly</i> "sie fanden" hyperrichtig: <i>zpadl = spadl</i> "er ist herunter gefallen", <i>zdolarze = stolarze</i> "Tischler"
	\dot{z}	<i>wżrok = wzrok</i> "Sehorgan", <i>odznaka = odznaka</i> "Zeichen" hyperrichtig: <i>zeby = żeby</i> "damit", <i>Zqd = rząd</i> "Regierung"

Phonem	Realisierung	
	a. im Sprechen	b. im Schreiben
	\dot{z}	<i>obrażek = obrazek</i> "Bildchen"
	t	<i>natamy = nadamy</i> "wir tragen (in der Zukunft) vor" hyperrichtig: <i>Andek = Antek</i> "Tonio", <i>poczęzdował = poczęstował</i> "er hat ihm angeboten", <i>ostatnie = ostatnie</i> "letzte"
	\dot{c}	<i>czeny = ceny</i> "Preise", <i>robotniczy = robotnicy</i> "Arbeiter" hyperrichtig: <i>lesznicówka = leśniczówka</i> "Försterhaus"
b. Alveolare \dot{S}	s	<i>sybko = szybko</i> "schnell"
\dot{Z}	z	<i>nalezy = należy</i> "gehört", <i>wazywa = warzywa</i> "Gemüse", <i>towazyszy = towarzyszy</i> "begleitet"
	\dot{z}	<i>żaglufka = żaglówka</i> "Segelboot", <i>w kalamazu = w kalamarzu</i> "im Tintenfass"
	c	<i>ztercały = sterczały</i> "sie ragten hervor", <i>robotnice = robotnicze</i> "arbeitsmässig"
	\dot{c}	hyperrichtig: <i>czytac = czytać</i> "lesen", <i>zaplacicz = zapłacić</i> "bezahlen"
	l	<i>do halcerstwa = do harcerstwa</i> "zur Pfadfinderbewegung", <i>jest halcerką = jest harcerką</i> "sie ist Pfadfinderin"
Mediodorsale \dot{S}	s	<i>smiech = śmiech</i> "Lachen", <i>sniegi = śniegi</i> "Schnee"
	\dot{c}	<i>do ćudmej = do siódmej</i> "zur siebenten"
	s	<i>dziesi = dzieci</i> "Kinder"
	\dot{z}	<i>dzećzi = dzieci</i> "Kinder"
Postdorsale G	k	<i>na kokuciej (=koguciej) nóżce</i> "auf einem Hahnfüsschen"

4. Eine Wortverständigung des Dislalikers mit der Umgebung und der Umgebung mit dem Dislaliker geschieht im wesentlichen ohne besondere Hemmungen. Dislaliker hat hier keine Schwierigkeiten. Was die Umgebung betrifft, so ist es nötig drei Grade der Verständlichkeit zu unterscheiden. Im Falle der einfachen oder sogar der vielfachen nichtkombinierten Dislalie besteht normales Verstehen, dagegen in der vielfachen kombinierten ist es erschwert, da sie vom Kontrahenten grössere Aufmerksamkeit verlangt, besonders am Anfang des Sprechens. Die Sprache des Alalikers (vollständige Dislalie) ist selbstverständlich sehr schwer zu begreifen. Doch der ständige Kontakt macht, daß die nächste Umgebung (Familie, Kameraden) versteht sie vollkommen.

5. Beide Seiten, d.h. Dislaliker (Adressant) und der normale Adressat verstehen sich daher gegenseitig, nur die Situation ist bei jedem einzelnen eine andere.

Alle Dislaliker – die doch dieselbe Arbeit über die Abstrahierung des Sprachsystems in der Kindheit ausübten, wie alle anderen Menschen – verfügen, aber nur

passiv, sowohl über ein phonologisches System⁸ als auch einen phonetischen Modell. Die Tatsache hat hier keine Bedeutung, daß der Dislaliker nicht alle distinktiven Merkmale eines Phonems erfaßt oder auch bemerkt sekundäre Merkmale anstatt der primären, wie z.B. die Kategorie der Kraft statt Stimmhaftigkeit in der polnischen Sprache. Sie sind jedenfalls im Stande die Realisierung der einzelnen Phoneme zu erkennen, sie wissen auch, wie sie sein sollte, und vermögen jede Abweichung des Kontrahenten von der Norm zu bemerken. Sie selber aber realisieren sie nicht in Übereinstimmung mit dem sozialen Usus, wovon sie nicht wissen, wenn niemand ihre Aufmerksamkeit darauf lenken würde.

Das Verstehen der Sprache des Dislalikers ermöglichen einige Elemente. Eine eventuelle Schwierigkeit in den einfachsten Fällen (in der einfachen und vielfachen nichtkombinierten Dislalie) erlaubt der Kontext zu überwinden, in mehr komplizierten (in der vielfachen kombinierten Dislalie) kommt ausserdem zur Hilfe noch Mimik, Geste und Konsituation hinzu, in den am meisten komplizierten Fällen spielt entscheidende Rolle (neben den erwähnten Faktoren) dem Menschen eigentliche Fähigkeit der Rekonstruktion von Wörtern (Aussagen) auf Grund nur einer nackten supersegmentalen Struktur (Melodie).

Lublin

⁸ Vgl. auch F. Antkowski, "Patologia mowy w przypadkach palatoschisis" (La pathologie du langage dans les cas de palatoschisis), *Biuletyn Fonograficzny*, 2 (1957).